

Alle Jahre wieder kann die Denkmalstiftung Baden-Württemberg mit einer Vielfalt an geförderten Objekten aufwarten. So zeigt auch dieser Jahresbericht aufs Neue und sozusagen symptomatisch die Vielfalt unserer Denkmallandschaft.

Insgesamt wurden in diesem Jahr 44 Vorhaben mit stattlichen 1,6 Millionen Euro in den vier Regierungsbezirken gefördert.

Regierungsbezirk Stuttgart

Brücke, Creglingen-Archshofen, TBB

Der Schlossgarten in Archshofen gegenüber dem ehemaligen Schloss ist mit seiner massiven Einfassungsmauer und der steinernen Bogenbrücke eine Anlage des Barock auf den Resten eines Renaissance-Wasserschlosses. Aus dem markanten Brückenbogen beginnen sich allerdings Steine zu lösen, der Bestand ist äußerst gefährdet. Zur Rettung trägt die Denkmalstiftung 7250 Euro bei.

Burgruine Hiltenburg Bad Ditzenbach, GP

Die Burgruine Helfenstein (2/2008) oberhalb Geislingens haben die Helfensteiner vor 1300 zu bauen begonnen, die Burgruine Hiltenburg wurde 1396 ihr Hauptwohnsitz und ist ein weiterer Beleg für die Herrschaft dieses mit den Staufern eng verwandten Geschlechts auf der zentralen Schwäbischen Alb. Württembergs Herzog Ulrich hatte die Hiltenburg 1516 zerstört und längst hat sich die Natur weite Bereiche der Anlage zurückgeholt. Gegenwärtig sind die südliche Ringmauer vor den erstaunlichen Gewölbekellern 2 und 3, die Quermauer neben der Zufahrt und der spätmittelalterliche Ziegelboden am meisten gefährdet. Wegen des „außerordentlichen Engagements“ der Gemeinde Ditzenbach gewährt die Denkmalstiftung 20 000 Euro.

Wormser Hof Bad Wimpfen, HN

Dieses erstaunliche spätgotische Bauensemble (begonnen um 1200) zwischen der ev. Stadtkirche und dem Steilabhang hinunter zum Neckar hat uns ausführlich in Ausgabe 2/2007 beschäftigt. Nun steht eine zweite Rate zur weiteren Sanierung des Dachtragwerks an. Die Denkmalstif-

tung beteiligt sich wieder mit 144 250 Euro, dem gleichen Betrag wie schon für die erste Rate im Jahr 2006.

Stiftskirche St. Peter Bad Wimpfen im Tal, HN

Die Klosterkirche des Ritterstifts St. Peter ist ein wegweisendes Ensemble neckarschwäbischer Gotik und wohl von französischen Baumeistern initiiert. Sein Kreuzgang, begonnen mit dem Ostflügel im 13. und beendet mit dem Westflügel im 15. Jahrhundert, gilt als einer der schönsten und besterhaltenen im Land. Die Heiligenfiguren im Kreuzgang waren bisher weitgehend ungesichert aufgestellt. Da infolge einer Nutzungsänderung des Konventsgebäudes zum Begegnungs- und Bildungshaus nun auch der Kreuzgang intensiver belebt werden soll, müssen die Plastiken gesichert, konserviert und versetzt werden. Die Hälfte der für die Restaurierung veranschlagten Kosten von 80 000 Euro übernimmt dabei die Denkmalstiftung.

Bad Wimpfen, Wormser Hof.



Bad Wimpfen, Stiftskirche St. Peter.

Am Stadtgraben 90 Bopfingen, AA

An Bopfingens Stadtgraben hat sich der für Württemberg seltene Fall einer Lüftlmalerei ereignet. Vielleicht liegt es an der unmittelbaren Nähe zu Bayerisch-Schwaben, in dessen voralpinem Bereich diese Art der schnell aufzutragenden Fassaden-Freskomalerei ja große Verbreitung hat. Die Bopfinger Lüftlmalerei stammt aus dem Jahr 1909. Nach langem Leerstand will nun eine Architektin das Haus innen wie außen nach denkmalpflegerischen Gesichtspunkten wieder herrichten. Die Denkmalstiftung beteiligt sich mit 20 000 Euro an der Maßnahme.

Kreuzigungsgruppe Dürnau, Friedhof, GP

Im früheren Beinhaus auf dem Friedhof findet sich ein um 1600 geschaffenes steinernes Paar, das vor einem Kreuzifix kniet. Wohl das Stifterehepaar, Ritter Conrad V. von Degenfeld und Gemahlin Margarethe von Zillenhardt. Die lebensgroße Gruppe aus beigegrauem Sandstein mit den individuell gestalteten Figuren wurde in ihrem künstlerischen Rang schon um 1900 erkannt, ist aber nun durch Aufschuppungen und Aufschieferungen des weichen Sandsteins äußerst gefährdet. Auch „sandet“ die Oberfläche ab, sodass sich insgesamt ein deutlicher Substanzverlust bemerkbar macht. Bei Gesamtsanierungskosten von 30 307 Euro bewilligt die Denkmalstiftung 8000 Euro „angesichts des beträchtlichen kommunalen sowie des bürgerschaftlichen Engagements in der Gemeinde Dürnau.“

Figurengruppe Regiswindiskirche Lauffen a. N., HN

Der „Dehio Baden-Württemberg I“ von 1993 befindet zu Lauffens ev. Stadtkirche St. Regiswindis: „Außen am Chor verstümmelte Ölberggruppe 1507“. Sie stammt von Hans Seyfer, einem bedeutenden Heilbronner Bildhauer, der auch die Kreuzigungsgruppen für Stuttgarts Leonhardskirche und den Speyrer Dom schuf. Seine Lauffener Arbeit soll schon im Bauernkrieg, spätestens aber im Dreißigjährigen Krieg angeschlagen worden sein. Nun aber mahnt die zuständige Konservatorin Angelika Reiff: „Wenn jetzt nichts unternommen wird, geht dieses wertvolle Kunstwerk über kurz oder lang verloren.“ Die Denkmalstiftung gewährt bei Gesamtkosten für die Rettung der Skulpturengruppe von 117 623 Euro eine Zuwendung von 30 000 Euro.



Lauffen a. N., Figurengruppe Regiswindiskirche.

Bruder Firminushaus Massenbachhausen, HN

Das vor Kurzem noch reichlich verfallene Steinhaus mit Krüppelwalmdach in der Ortsmitte entstand 1826/27 als Synagoge mit Betsaal, Schule und Lehrerwohnung. 1865 wurde die Synagoge geschlossen und das Gebäude zum Kleinbauernhaus umgestaltet. An ursprünglich bessere Zeiten erinnern die repräsentativen sandsteinernen Tür- und Fenstergewände, an die Synagoge selber die hebräische Inschrift über der Eingangstür. In diesem Haus kam 1876 der Bildhauer Josef Wickenhäuser zur Welt, der bei den Franziskanern zum Bruder Firminus wurde. Deshalb auch der Gebäudename „Bruder Firminushaus“. Es stand seit Jahren leer und war entsprechend gefährdet. Mit Gemeindegeldern in einem Rettungskauf erworben, könnte der ehemalige Scheunenbereich als Museum, Gebets- und Versammlungsraum genutzt werden, der frühere Wohnbereich dagegen böte Übernachtungsmöglichkeiten für die Firminusgemeinde. Solche Gemeinden gibt

Massenbachhausen, Bruder Firminushaus.



es in Deutschland und den Niederlanden. Firminus starb 1939 in Düsseldorf. 1998 hat ihn Papst Johannes Paul II. in den Stand der „verehrungswürdigen Diener Gottes“ erhoben. – Viele Arbeiten am Firminushaus wurden bereits ehrenamtlich durchgeführt, ein Umstand, den die Denkmalstiftung mit einer Zuwendung von 15 000 Euro würdigt.

Tenderlok T 3 Nürtingen, ES

Die Tenderlok T 3 haben wir bereits im Förderbericht für 2006 (3/2007) beschrieben. Damals wurden für ihre Instandsetzung 15 000 Euro bewilligt. Um sie aber wirklich wieder „flott“ zu bekommen, sind wiederum 15 000 Euro vonnöten, denen die Denkmalstiftung zugestimmt hat.

Seegrasspinnerei Plochinger Straße 14 Nürtingen, ES

In dem dreigeschossigen, weiß verputzten Fachwerkbau (Plochinger Str. 14 a) war ursprünglich die alte Seegrasspinnerei und hernach die Möbelfabrik Schmid untergebracht. 1875 in einem nobel nüchternen Stil entstanden, erinnert sie an die große Industrialisierungsphase im württembergischen Kernland nach dem Deutsch-Französischen Krieg (1870/71). Für Nürtingen war es die erste große Industrieanlage und ist allein deshalb, aber auch aus architektonischen Gründen, ein Denkmal von herausragender Bedeutung. Zur Sachgesamtheit dieses Komplexes gehören noch das zurückgesetzte Wohnhaus des Firmengründers (Plochinger Str. 14) von 1883 im Schweizer Stil und das reizvolle backsteinerne Maschinenhaus um 1875 mit seinen beiden Quergiebeln (Plo-

chinger Str. 14 b). – 1969 hat die Post das Ensemble auf Abriss gekauft. Der konnte durch die Übernahme des Trägervereins Freies Kinderhaus nach 1990 verhindert werden. Nun soll das Hauptgebäude (Nr. 14 a) – einigermaßen denkmalverträglich – in ein Mehrfunktionshaus umgewandelt werden mit Medien- und Jugendwerkstatt, Ateliers, Radlerhotel und Gaststätte. Bei denkmalbedingten Mehrkosten von fast 147 000 Euro gewährt die Denkmalstiftung „angesichts des außerordentlichen Engagements des Trägervereins“ eine Zuwendung von 20 000 Euro. Statt Abriss also sitzt man heute unter einem Geishirtlesbaum bei Weizenbier oder Apfelschorle, wartet, bis die Kinder mit dem Basteln fertig sind oder auf das Lamm mit scharfer Linsensoße des äthiopischen Wirts aus 14 a. Manchmal rettet Denkmalschutz eben auch Lebensqualität.

Burg Rechberg Schwäbisch Gmünd, AA

Die Burg Hohenrechberg, im frühen 13. Jahrhundert unter staufischen Gefolgsleuten entstanden, wurde im 15. Jahrhundert verändert und 1648 sowie 1865 zerstört. Vom Typus her eine von Ringmauer und Graben umwehrte Kernburg mit Vorburg, ist die Mauer im Bereich des Zwingers nun äußerst schadhaft geworden, speziell im nordwestlichen Bereich des Innenzwingers. Bei zuwendungs-fähigen Kosten von 197 835 Euro beteiligt sich die Denkmalstiftung mit 20 000 Euro.

„Klösterle“ Marktstraße 71 Stuttgart-Bad Cannstatt, S

Das „Klösterle“ unweit vom Neckar am Beginn der Marktstraße gehört zu den Hauptattraktionen des Stuttgarter Vororts. Der spätmittelalterliche Fachwerkbau ist das älteste Wohnhaus der Landeshauptstadt und

Nürtingen, Seegrasspinnerei.





Stuttgart-Bad Cannstatt, „Klösterle“.

wurde 1463 erbaut. Beginen, also Ordensfrauen ohne lebenslanges Gelübde, nutzten es als Sozialstation. Insofern hat das „Klösterle“ eine ähnliche Herkunftsgeschichte wie das Tübinger Nonnenhaus (3/2008). Die Beginen wirkten bis 1541 in Cannstatt. Später, 1576, erhielt die Hauskapelle im ersten Stock ein stuckiertes Netzgewölbe, Zeichen für würdige Weiternutzung. Dann aber zerfiel der Bau. Erst sollte er 1937 abgerissen werden und dann wieder 1976, damals im Rahmen eines Sanierungsvorhabens. Doch 1980 erwarb es die Stadt Stuttgart und so fiel es in die Hände eines denkmalengagierten Architektenehepaars, das dem Klösterle wieder Leben einhauchte. Oben entstand ihr Büro und unten eine beliebte schwäbische Weinstube. Das ist 25 Jahre her. Nun stand wieder eine Fassadensanierung mit zuwendungsfähigen Kosten von 13 285 Euro an, woran sich die Denkmalstiftung mit 8000 Euro beteiligte und das Objekt im Oktober 2008 zum „Denkmal des Monats“ gekürt hat.

Regierungsbezirk Karlsruhe

Krippenhof 16–18, Eiermannvilla Baden-Baden, BAD

Egon Eiermann war zwischen 1950 und 1970 Architektur-Ordinarius an der Karlsruher Universität und gilt noch immer als bedeutendster Baumeister der deutschen Wiederaufbaumoderne, berühmt geworden durch eine radikal neuzeitliche Ergänzung der kriegszerstörten Berliner Gedächtniskirche. Sein 1959/60 in Baden-Baden gebautes, denkmalgeschütztes Wohnhaus ist von höchstem gestalterischen Anspruch, allein wegen der Außenanlage mit ihren gestrichenen Ziegelmauern. Die müssen nun mit erheblichem Aufwand saniert werden. Bei Gesamtkosten von 120 000 Euro beteiligt sich die Denkmalstiftung mit 10 000 Euro an dieser Maßnahme.



Gondelsheim, Alter Kirchturm.

Burgruine Dauchstein Binau, MOS

Die Burg Dauchstein oberhalb des Neckars bei Binau war um 1100 Sitz der gleichnamigen Adelsfamilie. Seit dem 15. Jahrhundert dem Verfall preisgegeben und im 17. Jahrhundert Kriegsoffer geworden, ist heute fast nur noch der Bergfried erhalten, dessen Turmgeschoss 1974 erneuert wurde. Nun aber befindet sich die Befestigungsmauer dieses Buntsandsteinkomplexes in einem Besorgnis erregenden Zustand, zumal sie auch Stützmauer der Burganlage ist. Die Denkmalstiftung beteiligt sich an der Rettung dieser imposanten Burgreste, die fast ganz in die Natur eingewachsen sind, mit 25 000 Euro.

Am Bild 4 Buchen, MOS

1968 begann in Buchen die Stadtsanierung. Dabei fing man an, auch das ortsbildprägende Sichtfachwerk freizulegen. Im ge-

Binau, Burgruine Dauchstein.



Nagold, Zellersches Gartenhaus.

nannten Gebäude sind allerdings im Giebel-fachwerk immer wieder Schäden entstanden, sodass die Eigentümerin den Giebel wieder verputzen wollte. Eine solche Maßnahme würde allerdings die ursprünglichen Sanierungsüberlegungen konterkarieren. Von den 5790 Euro zuwendungsfähigen Kosten übernimmt die Denkmalstiftung deshalb 5000 Euro.

Alter Kirchturm Gondelsheim, Schloss, KA

Die Baugeschichte des Alten Kirchturms liegt im Dunkeln. Offenbar gab es in Gondelsheim eine hochmittelalterliche Burg, die 1525 im Bauernkrieg zerstört wurde. Es wird angenommen, dass der Alte Kirchturm im Kern noch Reste des früheren Bergfrieds enthält oder der frühere Bergfried sogar zum Turm einer Wehrkirche umgestaltet wurde, die dem Dreißigjährigen Krieg zum Opfer fiel. Wieder aufgebaut, wurde die Kirche Mitte des 19. Jahrhunderts abgerissen – der berühmte badische Baumeister Heinrich Hübsch hatte in unmittelbarer Entfernung „seine“ Kirche gebaut. Aber der Alte Turm war stehen geblieben. In seinem Inneren finden sich noch spätgotische Fresken aus der Zeit um 1450, die offensichtlich beide Zerstörungen überlebt haben. Diese Wandmalerei ist allerdings derart gefährdet ist, dass sie in allernächster Zeit abzugehen droht. Sie muss also schnellstens konserviert werden. Um aber ein Raumklima zu schaffen, bei dem die Fresken dauerhaft erhalten bleiben können, gehört auch der Kirchturm selber abgedichtet und neu verputzt. Die Denkmalstiftung beteiligt sich an diesen Maßnahmen mit 50 000 Euro.

Zellersches Gartenhaus Nagold, CW

Gartenhaus, Pavillon und Gartenanlage haben wir in Heft 4/2008 ausgiebig vorgestellt.



Seewald-Göttelfingen, Schernbacher Kirche.

Das Ensemble ist durch den Besuch Mörikes im Jahr 1862 geadelt und hat alle Eigenschaften, eine neue literarische Stätte für Baden-Württemberg zu werden. Voraussetzung war der Erwerb des Grundstücks für 171 000 Euro durch die Stadt Nagold. Die Denkmalstiftung beteiligt sich mit 40 000 Euro an dem Erwerb.

Grabmal Osterburken, MOS

Das Grabmal wurde 1862 für ein Schwesternpaar errichtet, das am selben Tag verstarb. Es ist nach Art einer vierseitigen gotischen Fiale gearbeitet aus weichem, hellem Buntsandstein mit reichem Zierwerk wie Säulen, Maßwerk und Krabben. Dies Kleindenkmal ist deshalb in Osterburken auch als „Freiburger Münsterturm“ bekannt und gilt gar als Sehenswürdigkeit. Nach dem üblichen Schicksal von Sandsteindenkmalen unter freiem Himmel (Abplatzungen, Absandungen, Risse) muss dies mittlerweile herrenlose Grabmal dringend repariert werden. Da sich der „Historische Verein Bauland“ dieses „Münsterturms“ angenommen hat, beteiligt sich die Denkmalstiftung bei zuwendungsfähigen Kosten von 6337,82 Euro mit 3000 Euro.

Treppenhaus Leopoldring 10 Rastatt, RA

Das Haus am Leopoldring 10 von 1901 ist ein interessantes regionales Exemplar aus der spannen-

den Übergangsphase vom Historismus zum Jugendstil und ragt allein durch das Zierfachwerk in den oberen Geschossen aus seiner Umgebung heraus. Gestalterisch entsprechend anspruchsvoll ist auch der original erhalten gebliebene Eingangsbereich: Haustür und Treppengeländer stammen ebenso aus der Erbauungszeit wie der Bodenbelag aus Mettlacher Kacheln und die noch originalen Beleuchtungskörper. Nun sind bei der Entfernung einer jüngeren Verkleidungsmaßnahme am Sockel auch noch Jugendstilmarmorierungen in zwei Fassungen aufgetaucht, von denen die Erste der beiden konserviert werden soll. Bei zuwendungsfähigen Kosten von 4011 Euro steuert die Denkmalstiftung 1500 Euro bei.

Schernbacher Kirche Seewald-Göttelfingen, FDS

Das aparte Schernbacher Dorfkirchlein hat uns in der vergangenen Ausgabe gründlich beschäftigt. 1897 vom Stuttgarter Kirchenbauer Theophil Frey gebaut und 1997 zum Hundertjährigen noch einmal kräftig renoviert, ist es erneut „behandlungsbedürftig“, denn vom Schindelkleid blättert wieder die weiße Farbe. Die nur noch 14 Mitglieder zählende Kirchengemeinde ist außer Stande, die Renovierungskosten von 56 240 Euro aufzubringen. Dank einer Zuwendung der Toto-Lotto GmbH kann sich die Denkmalstiftung mit 30 000 Euro an den neuerlichen Kosten beteiligen.

Grünkerndarre Walldürn-Altheim, MOS

Das Altheimer Grünkerndarren-Ensemble aus dem 19. Jahrhundert haben wir in Heft

Walldürn-Altheim, Grünkerndarre.



3/2007 ausgiebig gewürdigt. Nun hat der dortige Heimatverein eine weitere Darre erworben und will sie in Stand setzen; es wäre dann die Achte in ihrem Besitz. Bei zuwendungsfähigen Kosten von 10 720 Euro gewährt die Denkmalstiftung wegen des seit Langem großen bürgerschaftlichen Engagements des Heimatvereins 4500 Euro.

Regierungsbezirk Freiburg

Rathaus, Stadtstraße 38 Aach, KN

Das Rathaus in Aach ist ein hochgeschossener, über drei Stockwerke emporragender Renaissancebau aus dem 16. Jahrhundert mit einem für Bauzeit und Gegend typischen Staffelgiebel. Bis 1930 war es Rathaus und Schule mit Lehrerwohnung, danach, als das Dorf eine neue Schule bekommen hatte, wurde das Rathaus 1933 zur Jugendherberge, 1945 zum Wohnhaus und später zum Asylbewerberheim. Nun soll das am 3. Juli 2002 ins Denkmalsbuch eingetragene Gebäude unter Berücksichtigung und Erhalt der historischen Substanz saniert und wiederhergestellt werden. Vieles bleibt dabei erhalten, etwa die Halle im Untergeschoss, die Aufteilung der Räume in den Obergeschossen, Renaissancedecke und Bemalung im ersten Stock und auch das 1985 erneuerte und mit Biberschwanzziegeln gedeckte Dach. Der Eigentümer hat das Haus im Jahr 2000 erworben und ein äußerst zurückhaltendes Nutzungskonzept vorgelegt, bei dem die Erdgeschosshalle öffentlichen wie privaten Veranstaltungen vorbehalten bleiben soll. Eines der Hauptgeschosse ist für Ausstellungen vorgesehen, das andere will der Eigentümer bewohnen, der zugleich Künstler ist. Die Denkmalstiftung gewährt ihm wegen seines „außerordentlichen Engagements“ 33 000 Euro.

Ehem. Heizhaus, Illenauer Allee 63 Achern, OG

„Solche sechs Meter hohen Fenster, acht Stück hat das Gebäude, gibt es sonst nirgends in Achern“, schwärmt der Besitzer, ein einheimischer Unternehmer, über das frühere Heizhaus der 1839 gegründeten Heil- und Pflegeanstalten Illenau, die um 1900 ihre größte Ausdehnung erfuhren. Damals entstand auch der Kraftwerkbau mit seinen hohen feingespinnsten Fenstern und Jugendstil-Blendgiebeln. Auch inwendig ist noch eine Fülle originaler Substanz von damals übrig:



Aach, Rathaus.

Türen, Fenster, Treppenlauf, Fliesen oder Schablonendekorationen. Von der technischen Ausstattung ist der Heizkessel im Maschinenhaus übrig geblieben. Auch er wird, wie alles andere, erhalten. Da dies höchst seltene Objekt ganz wesentlich auch Wohnzwecken dienen soll, ist daran gedacht, einen zweigeschossigen Kubus ins Maschinenhaus „einzulassen“ – gewissermaßen als einen „Wohnraum im Haus“ (Landeskonservator Goer).

Bei Gesamtkosten von 1,2 Millionen für das Gesamtvorhaben sind 155 493 Euro zuwendungsfähig. Die Denkmalstiftung gewährt dabei „angesichts der immensen Anstrengungen, das völlig heruntergekommene Gebäude wieder herzustellen“, 74 000 Euro.

Burgruine Herrenzimmern Bösingen-Herrenzimmern, RW

Die Burgruine erinnert an die Grafen von Zimmern, bekannt durch ihre deftige „Zimmersche Chronik“ des Froben Christoph von Zimmern, die er von 1564 bis 1566 verfasste, eine unschätzbare Quelle zum Leben im nachmittelalterlichen Schwaben. Von der einstigen Ritterpracht sind nur noch Umfangmauern des Palas, ein Rundturm und etliche Mauerzüge übrig geblieben. Bei diesem Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung ist einer der Mauerzüge nun teilweise eingestürzt. Bei zuwendungsfähigen Kosten von 54 302 Euro gewährt die Denkmalstiftung 20 000. Darin sind 4850 Euro aus dem Hermann-Preiser-Fonds zur Er-

haltung von Burgruinen im Regierungsbezirk Freiburg enthalten.

Belvedere auf dem Schützenberg Donaueschingen, VS

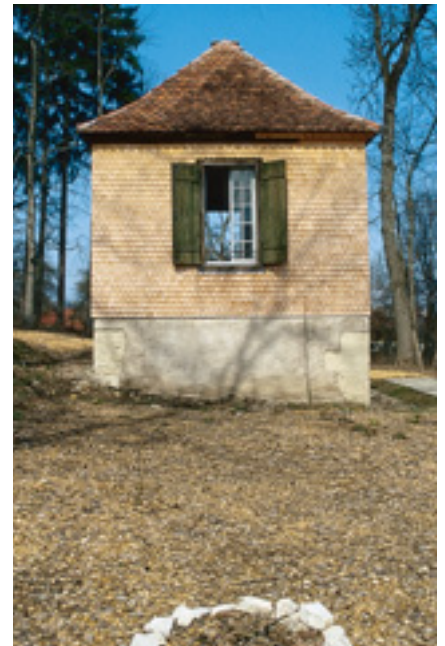
Dieser aussichtsreiche, frisch verschindelte Gartenpavillon auf dem Schützenberg oberhalb Donaueschingens hat uns in der letzten Ausgabe (2/2009) näher beschäftigt. Denkmalschützerisch sind die Maßnahmen abgeschlossen.

Allerdings haben sich die Kosten der „Wiedererweckung“ des Belvedere um etwa 10 000 Euro erhöht, wozu die Denkmalstiftung 6000 Euro zur Tilgung beisteuern will.

Villa Poeschel, Hauptstraße 38 Efringen-Kirchen, LÖ

Die Villa Poeschel ist ein nobles spätklassizistisches Gebäude aus dem Jahr 1863, stilistisch zurückhaltend und noch ohne die bald darauf in Mode kommenden historistischen Zutaten. 1928 zum Wohn- und Arbeitssitz eines jüdischen Arztes umgebaut, bekam sie noch einen formal geschickt angepassten Erker. Das Gebäude ist auch wegen seiner außerordentlich reichen, größtenteils erhalten gebliebenen Ausstattung Kulturdenkmal. Die neuen Eigentümer wollen es in der vorhandenen Form weiter als Einfamilienhaus nutzen und den (vorgegebenen) Typus bewahren, wobei das denkmalpflegerische Konzept die Erhaltung aller noch vorhandenen historischen Oberflächen vorsieht. In den Gesamtaufwendungen von 315 320 Euro stecken 92 425 Euro zuwendungsfähige Kosten. Im Blick auf das private Engagement des Denkmaleigentümers gewährt die Denkmalstiftung einen Zuschuss von 40 000 Euro.

Emmendingen, Anwesen Leonhardt.



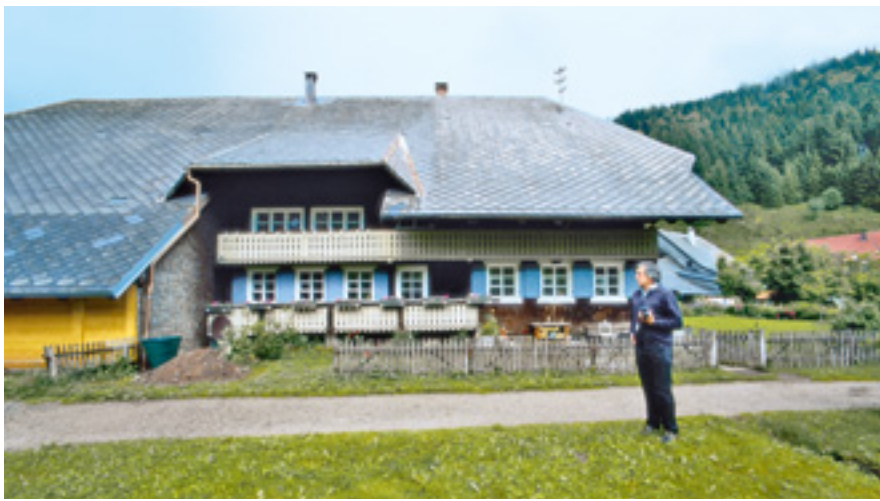
Donaueschingen, Belvedere auf dem Schützenberg.

Anwesen Leonhardt, Marktplatz Emmendingen, EM

Das Anwesen Leonhardt hat uns schon einmal in Heft 3/2004 beschäftigt. Der Vierseithof aus dem 18. Jahrhundert unter anderem mit Wohnhaus, Stallungen und Magazin gilt als Sachgesamtheit. Bereits 2003 hat die Denkmalstiftung das „Vogelhäusle“, wie ein Teil des Anwesens heißt, mit einer Zuwendung von 7500 Euro unterstützt. Mittlerweile wurden Magazin und Außenfassade des Wohnhauses renoviert. Derzeit ist die Scheuer in Arbeit. Das innerstädtische Anwesen wird intensiv von einem „Verein Leonhardt e. V.“ unterstützt. Die Denkmalstiftung ihrerseits fördert diese neuerliche Maßnahme deshalb mit 10 000 Euro.

Villa, Nollenstraße 63 Gengenbach, OG

Das Haus im „Heimatstil“, ein traditionalistischer Spätling des Architekten Gustav Lang, das er 1924 für sich selber mit großem Blick auf Gengenbach gebaut hatte, ist in seinen gestalterischen Rückgriffen – steilem Mansarddach mit verbrettertem oberen Giebfeld, Fußwalm, kleinteiligen Sprossenfenstern, drunter einige ovale Klappläden und farbkraftigem Verputz – derart gelungen, dass die Denkmalstiftung zur Sicherung und Ergänzung bei zuwendungsfähigen Kosten von 76 664 Euro einen Zuschuss von 35 000 Euro gewährt.



Menzenschwand, Franz-Seppe-Hof.



Hausen ob Verena, Einhaus.

Einhaus, Kirchstraße 7 Hausen ob Verena, TUT

Der Vogtshof in Hausen ob Verena von 1685/86 gilt als ein herausragendes Objekt der Denkmalstiftung (1/2005). Ein jüngeres und wesentlich einfacheres Nachbargebäude hat nun ebenfalls das Interesse der Denkmalpflege gefunden. Es handelt sich um ein quer geteiltes Einhaus vom Anfang des 19. Jahrhunderts, also mit Wohn- und Stallbereich unter einem Dach. Da hier nur wenig renoviert wurde, weist es innen wie außen einen erstaunlichen Erhaltungsgrad auf: originale Türen, Wandtäfer, Felderdecken, Fenster und Fensterläden. Auch insofern ein ganz seltenes Stück unter den Kleinbauernhäusern der Region und ein Zeugnis ländlicher Baukultur in dieser kargen Gegend am Rand der Baar. Bei zuwendungsfähigen Kosten von 46 476 Euro gewährt die Denkmalstiftung für die Instandsetzung 15 000 Euro.

Fähre Meersburg ex Konstanz, KN

Diese Autofähre taucht regelmäßig in unseren Berichten auf. Bei Gesamtkosten von 1 385 088 Euro sind bisher 798 560 Euro finanziert, fehlen also noch 586 528. Davon steuert die Denkmalstiftung bis zur betriebsfähigen Wiederherstellung einer dann auch touristisch nutzbaren Attraktion noch 300 000 Euro bei.

Neubauernhof, Neustädter Str. 22 Lenzkirch-Kappel, FR

Dieser Hof hat sich seit mehr als 300 Jahren erhalten, gilt aufgrund seiner Ständer-Bohlen-Holzkonstruktion als hochwertiges Kulturdenkmal und wurde bis in die Siebzigerjahre des vergangenen Jahrhunderts landwirtschaftlich genutzt. Danach begann seine Bedrohung durch dreimaligen Besitzerwechsel und den Verkauf der umgebenden Grundstücke als Bauland. Glücklicherweise erwarb 1979/80 die heutige Eigentümerfamilie das Gebäude und begann, durch dringlichste Sanierungsmaßnahmen den Hof zu retten und wenigstens notdürftig bewohnbar zu machen. Eine Schadensanalyse aus jüngerer Zeit ergab die Notwendigkeit der Sanierung von Tragwerk, Außenwänden und Holzböden. Der Eigentümer, gelernter Schreiner, will selber umfangreiche Arbeiten einbringen, rechnet aber mit mehreren Bauabschnitten. Bei zuwendungsfähigen Kosten für einen ersten Bauabschnitt von 105 906 Euro gewährt die Denkmalstiftung 25 000 Euro.

Oberkirch-Lautenbach, Kapelle Sulzbach.



Franz-Seppe-Hof, Hinterdorfst. 53 Menzenschwand, WT

Dieser stattliche zweigeschossige Bauernhof von 1749 beschäftigt uns ja intensiv in diesem Heft. Wegen der beabsichtigten „vorbildlichen Instandsetzung“ dieses noch in vielem original gebliebenen Hofes gewährt die Denkmalstiftung bei zuwendungsfähigen Kosten von 100 758 Euro 50 000.

Kornspeicher Nordstetten, VS

Das Anwesen Mesner, heute im Villingen Teilort Nordstetten, war von 762 bis 1521 eine Kloster-Hofstelle, erst von St. Gallen, dann von St. Georgen. Nach der Reformation zog das Kloster St. Georgen nach Villingen. Das Anwesen wurde Stadthof von Villingen, das es als Lehen weitergab, so an die Familie Bandel im Jahr 1761. Damals entstand hier nach einem Brand ein Bauernhaus unter Beibehaltung älterer Bausubstanz. So enthält der Hof an seiner Giebelseite das Bandelsche Wappen, eine qualitativ hochwertige barocke Sandsteinarbeit. Mit zu diesem Nordstetter Ensemble gehört auch der erst 1835 entstandene Kornspeicher – massives Erdgeschoss aus Bruchsteinmauerwerk, Fachwerkobergeschoss und Satteldach. Er ist noch immer in Betrieb, mit Kartoffeleinlagerung im tonnengewölbten Keller, Geräteschopf im Erdgeschoss und Kornboden im Fachwerkobergeschoss. Nun aber muss der Speicher gesichert werden, ebenso der Wappenstein, der 1964 mit ungeeigneter Farbe überstrichen worden war. Stilistisch entspricht diesem Giebel auch die Sonnenuhr unterm First des barocken Hauptgebäudes, die auch der Sicherung bedarf. Die Rettungsarbeiten sind insgesamt auf 78 000 Euro veranschlagt, zu denen die Denkmalstiftung 15 000 Euro beiträgt.

Kapelle Sulzbach Oberkirch-Lautenbach, OG

Die kleine Kapelle des ehemaligen Kurorts Bad Sulzbach war uns in Heft 3/2008 eine intensive Betrachtung wert. Ihr Besitzer, der frühere Polizeibeamte Hans-Dieter Schmidt, wohnt nahe bei der Kapelle im engen, abgeschiedenen Sulzbachtal und hat den spätklassischen Steinbau aus eigenem Antrieb und ohne jeden Nutzen für sich selbst denkmalgerecht instand gesetzt. Die Denkmalstiftung unterstützt ihn deshalb mit 15 000 Euro für einen zweiten Bauabschnitt.

Kapelle St. Michael Riegel, EM

St. Michael oberhalb Riegels ist ein orts- und landschaftsprägendes Denkmal. Die komplizierten Rettungsarbeiten haben wir in Heft



Riegel, Kapelle St. Michael.

1/2009 dargestellt. An der Raumschale muss indes weitergearbeitet werden. Hier ist 1953 zum letzten Mal Hand angelegt worden. Bei zuwendungsfähigen Kosten von 278 066 Euro beteiligt sich die Denkmalstiftung mit 50 000 Euro an diesem auch durch seine Öffentlichkeitswirkung herausragenden Vorhaben.

Burgruine Schenkenburg Schenkzell, RW

Nach Herrenzimmern ist die Schenkenburg der andere berühmte Burgenrest im Landkreis Rottweil. Drei Bereiche der Ruine lassen sich noch erkennen: Palas, Turm und einige Mauerpassagen. Die Schäden am Gemäuer sind beträchtlich, Abhilfe dringend erforderlich. Und wiederum ähnlich wie bei der Burgruine Herrenzimmern soll die Maßnahme von der staatlichen Denkmalpflege, der Gemeinde, in diesem Fall Schenkzell, und der Denkmalstiftung finanziert werden, die sich bei einem zuwendungsfähigen Kostenvolumen von 124 539 Euro mit 30 000 Euro beteiligen will.

Wohnhaus, Spitalplatz 9 Vogtsburg-Burkheim, EM

In der Gesamtanlage Burkheim am Kaiserstuhl hat sich auf einer von der Stadtmauer gebildeten Terrasse auch ein kleines Häuschen mit einer Wohnfläche von lediglich 38 Quadratmetern erhalten. Aufgrund dendrochronologischer Untersuchungen datiert es in das Jahr 1596. Auffallend sind sein zweigeschossiger Keller und der rauchgeschwärzte Dachstuhl. Seit zwanzig Jahren steht dies weitgehend erhaltene Häuschen leer und soll nun instand gesetzt und wieder genutzt werden. Bei zuwendungsfähigen



Inzigkofen, Klosteranlage.

gen Kosten von 31 770 Euro beteiligt sich die Denkmalstiftung im Hinblick auf das private Engagement mit 5000 Euro.

Regierungsbezirk Tübingen

Frohbergkapelle Erolzheim, BC

Die Wallfahrtskapelle zur schmerzhaften Mutter Gottes auf dem Frohberg besteht seit 1670. Eine Gruftkapelle für die früher verstorbene Baronin Bernhard wurde 1841/42 angebaut, ein Benefikantenhaus 1960. Seitdem ist baulich an dem Komplex nichts mehr geschehen. Dringend geworden sind deshalb Maßnahmen an der Kapelle: Instandsetzung des Daches und Konservierung von Raumschale und historischer Ausstattung. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 275 955 Euro bei zuwendungsfähigen Ausgaben von 89 114 Euro. Da in Erolzheim ein „Verein der Freunde der Bergkapelle“ die Bauunterhaltung übernommen hat, gewährt die Denk-

Erolzheim, Frohbergkapelle.



malstiftung wegen dessen „großen bürger-schaftlichen Engagements“ 40 000 Euro.

Klosteranlage Inzigkofen, SIG

Die Klosteranlage hier ist mittlerweile Volkshochschulheim. Sie gilt als Werk des großen Vorarlberger Baumeisters Michael Beer, der 1659 damit begann, stilistisch in Übergangsformen von Renaissance zu Barock. Von 2004 bis 2007 wurden in einem ersten Bauabschnitt Mesnerhaus, Kreuzgang, Backhaus, Badhaus, Refektorium, Klostermauer und Lichthof bisher für mehr als drei Millionen Euro saniert. Nun wurde in einem zweiten Abschnitt der so genannte Kapitelsaal instand gesetzt, bei dessen Sanierung die Denkmalstiftung mit 100 000 Euro fast die gesamten zuwendungsfähigen Kosten von 112 757 Euro übernommen hat. Auch war die Wiederherstellung seines ursprünglichen Zustands der Denkmalstiftung ein „Denkmal des Monats“ für den vergangenen Dezember wert. Dazu heißt es in der Begründung: „Im

Frühjahr 2008 wurde die Felderdecke im Zuge der Sanierungsmaßnahmen abgenommen, um die Statik wieder in Ordnung zu bringen. Dabei wurde sichtbar, dass mehrere Deckenbalken gebrochen waren und die Sanierung von höchster Dringlichkeit war. Die Felderdecke wurde von Farbe befreit, wieder eingebaut, am Fries kam die Verzierung zum Vorschein.“

Kapelle Simmerberg Isny, RV

Eine der vielen für die Kulturlandschaft des Allgäus so typischen Kapellen steht in Simmerberg nahe der bayerischen Grenze. Man schätzt ihre Ent-

stehungszeit auf die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts. Das gegenwärtige Erscheinungsbild erhielt sie innen wie außen erst 1923, allerdings in Anlehnung an die barocke Formensprache. Nun ist das Innere durch Feuchtigkeit stark in Mitleidenschaft gezogen mit Rissbildungen und Abblätterungen als Folge. Daher muss die Raumschale dringend restauriert und konserviert werden. Bei zuwendungsfähigen Kosten von 28 000 Euro gewährt die Denkmalstiftung 10 000 Euro.

Altes Schloss Kiblegg, RV

Das Bauwerk ragt stilistisch noch in die Renaissance, wurde aber zwischen 1717 und 1721 barock umgestaltet. Die Anlage gilt samt Schlossmauer als Kulturdenkmal. Sie entstand gegen Ende des 18. Jahrhunderts zur Umgrenzung des „Lustgartens“ und enthält außen auch ein Bildwerk des hl. Rochus, dem „Besenheiligen“. Das Schloss selber wird seit vielen Jahren mit privaten Mitteln instand gehalten. Die nun anstehende Sanierung der Schlossmauer bedarf deshalb einer zusätzlichen finanziellen Hilfe. Bei zuwendungsfähigen Kosten von 65 438 Euro gewährt die Denkmalstiftung 32 710 Euro.

Zehntscheuer, Kirchstraße 12 Riedhausen, RV

Bei diesem aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts stammenden Nutzbau ist sogar der barocke Putz noch in großen Flächen er-

halten. Auch die handgestrichenen Dachziegel sind noch original. Zudem hat die Zehntscheuer am Rand von Riedhausen ortsbildprägenden Charakter. Seit dem Jahr 2000 kümmert sich die Denkmalpflege um dieses Objekt, hat es vor dem Abbruch gerettet und den Eigentümer vom Erhalt überzeugt. Nun aber ist der Dachstuhl einsturzgefährdet. Bei zuwendungsfähigen Kosten von 44 143 Euro gewährt die Denkmalstiftung 28 000 Euro.

Pfarrkirche St. Bernhard Wald, SIG

Das ehemalige Kloster Wald, 1212 gegründet, gilt als eine der frühesten Zisterzienserinnenabteien Deutschlands. Am 1249 geweihten Bau ist noch immer die Urform einer dreischiffigen romanischen Basilika erkennbar. Im späten 17. Jahrhundert hat Jos Beer aus der großen Vorarlberger Baumeisterfa-

milie die Basilika zur Barockkirche umgebaut. Charakteristisch die weit ins Schiff vorgezogene Nonnenempore, die spätbarocke Ausgestaltung und die Rokoko-Ausstattung. Insgesamt, so der Landeskonservator Michael Goer, „einer der kunsthistorisch wertvollsten Kirchenräume im Südwesten. Die Klosterkirche wird heute als katholische Pfarrkirche St. Bernhard genutzt, das Kloster selber dient als Heimschule der Benediktinerinnen. Das Gotteshaus braucht nun eine intensive Raumsanierung: Verschmutzung von Raumschale und Ausstattung, gefährdete Deckenfresken, Holzwurmbefall. Von 2002 bis 2004 wurde

bereits das Dach repariert, nun aber muss man den Innenraum angehen, für den wiederum zwei Bauabschnitte vorgesehen sind. Bei zuwendungsfähigen Kosten von 491 287 Euro werden 150 000 Euro von der Denkmalstiftung übernommen.

Publikation „Kulturgeschichte am Wegesrand“

Dieter Kapffs „Kulturgeschichte am Wegesrand – Kleindenkmale in Baden-Württemberg“, haben wir in Heft 4/2008 vorgestellt und darin hervorgehoben, dass das Buch allein deshalb lohne, weil es „wieder mal den Reichtum unserer Kulturlandschaft sehr deutlich aufzeigt.“ Kapff beschreibt darin weitgehend auch Förderobjekte der Denkmalstiftung, die für diese Veröffentlichung 5000 Euro gewährt.



Abkürzungen der Kreisnamen

Ostalbkreis AA, Böblingen BB, Biberach BC, Zollernalbkreis BL, Calw CW, Emmendingen EM, Esslingen ES, Freudenstadt FDS, Bodenseekreis FN, Breisgau-Hochschwarzwald FR, Göppingen GP, Rhein-Neckar-Kreis HD, Heidenheim HDH, Heilbronn HN, Karlsruhe KA, Konstanz KN, Hohenlohekreis KÜN, Ludwigsburg LB, Lörrach LÖ, Neckar-Odenwald-Kreis MOS, Ortenaukreis OG, Enzkreis PF, Rastatt RA, Reutlingen RT, Ravensburg RV, Rottweil RW, Schwäbisch Hall SHA, Sigmaringen SIG, Main-Tauber-Kreis TBB, Tübingen TÜ, Tuttlingen TUT, Alb-Donau-Kreis UL, Schwarzwald-Baar-Kreis VS, Rems-Murr-Kreis WN, Waldshut WT



Isny, Kapelle Simmerberg.

